

Das Klösterle und seine Geschichte

Ein altes baufälliges Bauernhaus, möchtest du so etwas geschenkt bekommen? Und wenn – würdest du so ein Geschenk annehmen?

Vor diesem Problem stand die Pfarre Götzens im Jahre 1921: die kinderlosen Geschwister Jenewein hatten nach ihrem Tod ihren alten, baufälligen Tschangghof der Pfarrkirche Götzens überschrieben. Nicht nur den Hof sollte die Pfarrkirche erben, sondern dazu auch noch eine Klosterfrauenstiftung ins Leben rufen, die in der Pfarre Aufgaben zum Wohl der Gemeinde übernehmen sollte. Das war auch damals ein überaus schwieriges Erbe, das die Pfarre in Person von Pfarrer Josef Hell angenommen hat. Seine Suche nach der Widmung gemässen Klosterfrauen führte ihn nach Kaltern zu den dortigen Tertiarschwestern, die aber vorerst dankend abgelehnt haben. Nach Pfarrer Hells Tod am 27. November 1926 übernahm Kooperator Johann Plautz, der als Provisor in Götzens wirkte, diese Aufgabe. Nachdem sich die Verhältnisse auf dem Tschangghof einstweilen geändert hatten – die Geschwister waren verstorben – erklärten sich die Schwestern aus Kaltern bereit, das Erbe anzutreten. Am 27. Feber 1927 kamen die ersten beiden Schwestern nach Götzens. Doch haben sie nach einigen Monaten „das Handtuch geworfen“ und sind auf ihre

dringende Bitte nach Kaltern zurückgeholt worden. Schwester Josefina Angerer und Schwester M. Franziska Plank traten als nächste den Posten in Götzens am 22. August 1927 an. Pfarrer Andreas Kohler, der die Pfarre Götzens übernommen hatte, versprach seine tatkräftige Hilfe. So haben sich die Klosterfrauen mutig ans Werk gemacht. Nachdem die vordringlichsten Renovierungsarbeiten erledigt waren, eröffneten die Schwestern schon am 5. November 1927 eine Nähstube, die vorerst von 30 bis 32 schulentwachsenen Mädchen und Frauen aus dem ganzen Mittelgebirge besucht wurde. Auch ein dringend benötigter Kindergarten wurde bald gegründet.



Damals richteten die Schwestern eine Volksbibliothek ein, die bis Neujahr 1929 schon 440 Bände – alles Spenden – aufweisen konnte.

WEITHALER
Markisen Jalousien Rollläden
Fenster

Markisen

Rollläden
mit integriertem Fliegengitter

Markisen
Jalousien
Fenster

6091 Götzens • Kirchplatz 10
Tel. 05234/34232 • Fax DW 12
www.weithaler.com • fritz@weithaler.com

sportcafe
Kegelbahn Götzens

Moonlight-Kegelbahn



Der Freizeitspaß für Jung und Alt!

Öffnungszeiten:
Montag +
Mittwoch +
Donnerstag +
Freitag +
Samstag:
17.00 - 24.00 Uhr
Sonntag
und Feiertag:
9.00 - 12.00 und
17.00 - 22.00 Uhr

Reservierung:
Tel. 05234 - 32232
ab 17 Uhr oder
0664 - 423 29 46





Fast nebenbei wurde das völlig verlotterte Kirchlein neben dem Tschangghof soweit geräumt und in Ordnung gebracht, dass es wieder als Ort des Gebetes offenstand. Vom Karmel in Lisieux wurde dem Kloster für diese kleine Kirche eine echte Reliquie der Kleinen Heiligen Theresia vom Kinde Jesu geschenkt; deren Heiligsprechung war erst 1925 erfolgt und so wurde die Theresienkapelle weltweit das zweite Gotteshaus, das zu Ehren dieser Heiligen geweiht wurde. Die erste Kirche dieser Art steht in Innsbruck-Hungerburg.



Klösterle (originale Beschriftung im Bild)

Auch Stall und Stadl waren in desolatem Zustand und mussten 1929 auf einem anderen Platz neu gebaut werden. Beim alten Bauernhaus waren die Fenster-

stöcke und Türen nicht mehr brauchbar und mussten erneuert werden. Dabei stellte sich der schlechte Zustand des Mauerwerkes heraus. Als dann auch noch eine neue Jauchegrube zu graben war, stieß man auf die alten Mauern der gotischen Kirche und den ersten Friedhof mit vielen Knochen. Die Tatsachen haben die Erneuerung des Hofes wesentlich erschwert. Dass sich die Schwestern, die bald Verstärkung von den Haller Mitschwestern bekommen hatten, nicht völlig entmutigen ließen, grenzt fast an ein Wunder.

Sie haben nicht aufgegeben, sondern einen Neubau für einen Kindergarten und die Nähschule auf dem Gelände von Stall und Stadl aufgezogen. Dieser Neubau war am 27. Oktober 1929 bezugsfertig und konnte eingeweiht werden. Gleichzeitig wurde auch der Verbindungsgang vom Klösterle zur Theresienkapelle gebaut und eine Sakristei dazu gewonnen.

Kindergarten und Nähschule fanden großen Anklang bei der Bevölkerung und konnten bis zum Anschluss an Nazideutschland (März 1938) erfolgreich geführt werden. Auch die Pflege der Kirchenwäsche, die Betreuung der Sakristei und der Altäre „bis zu den ersten festen Bänken“ gehörte zum Aufgabenbereich der Schwestern.

In der Kriegszeit wurden Nähschule und Kindergarten gesperrt. Letzterer wurde von der NSV (Nationalsozial. Volkswohlfahrt) in einem Raum der Schule als gesinnungstreuer NS-Kindergarten weitergeführt. Zu beachten ist dabei, dass damals die Volksschule noch im alten Gebäude – jetzt Elektrogeschäft Knäbel – beheimatet war.

Die Schwestern konnten im Klösterle bleiben. Allerdings hat sich der Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Alois Wöhrle im Klösterle eine Wohnung eingebaut. Die Schwestern mussten eng zusammenrücken. Nach dem Krieg konnten Kindergarten und Nähschule wieder von den Schwestern übernommen werden. Die Nähschule wurde in den Wintermonaten von November bis März angeboten. Dazu kam noch für auswärtige Nähschülerinnen ein kleines Internat im



INGENIEURBÜRO ARMING
Dipl.-Ing. Gerald Arming
Staatlich befugter und beeideter
Ingenieurkonsulent für Bauingenieurwesen



Feldweg 56a · A - 6134 Vomp · Tel. 05242 / 66830 · Fax 05242/67650

Klösterle. Die Nähsschule wurde bis 1970 geführt. Inzwischen war der Textilmarkt so reichhaltig und günstig geworden, dass es nicht mehr lohnte, selbst zu nähen. Vielleicht wäre jetzt wieder die Zeit – in der wachsenden Do-it-yourself Welle, eine Nähsschule anzubieten?

In all den Jahren mussten die verschiedenen Holzteile des Hauses immer wieder erneuert werden, bis sich 1961 unübersehbar an allen Ecken und Ende des alten Tschangghofes der Hausschwamm zeigte. Unausweichlich musste das alte Gemäuer, zerfressen wie es war, abgerissen werden.

Stall und Stadl des alten Hofes waren ja schon 1929 abgerissen und durch den Neubau der Nähsschule ersetzt worden. Jetzt kam noch der Rest des Hofes unter die Spitzhacke. In kurzer Zeit wurde der Neubau aufgemauert, es handelt sich dabei um den östlichen Teil des Klostergebäudes, das St. Josefsheim.

In franziskanischem Ideal führten die Schwestern als weitgehende Selbstversorger bis 1980 noch eine kleine Landwirtschaft mit Hühnern, Schweinen und Kühen. Dazu kam noch die schwere Heu- und Feldarbeit.

In der ersten Zeit geschahen all die anfallenden landwirtschaftlichen Arbeiten ohne maschinelle Hilfsmittel, bis ab den 1930er Jahren entsprechende Maschinen angeschafft werden konnten. Den Schwestern war es auf Dauer unmöglich, all die Arbeiten in Eigenregie zu bewältigen.

Es wurde zuerst eine Magd, später ein Knecht angestellt, die bei der schweren Arbeit tatkräftig mithalfen. Ein kleiner Selbstversorgergarten wird von den Schwestern bis heute bewirtschaftet.

Doch zwangen Alter und Nachwuchsmangel die Schwestern dazu, den Stall aufzugeben, die Felder in die Verwaltung der Pfarre zurückzugeben. Oktober 1982 wurden die letzten Kühe verkauft, die Schweine blieben bis 1983 noch im Stall.

Viele Jahre waren unsere Tertiarschwestern nicht nur im Kindergarten, sondern auch als Lehrerinnen in der Volksschule tätig. So haben sie wesentlich zu einer religiösen Grundformung der Gemeinde beigetragen. Mit dem Wachsen des Kindergartens -zuletzt über 100 Kinder in fünf Gruppen- und der abnehmenden Zahl der ordenseigenen geprüften Kindergärtnerinnen wurde dieser Wirkungsbereich 2010 an die Gemeinde abgegeben.

Eingedenk ihres geistlichen Auftrages haben die Schwestern in Götzens auf Anregung der Diözesanen charismatischen Gruppen seit 1983 jährlich fünf Gebetswochen ins Leben gerufen. Dabei wird das Anliegen um geistliche Berufe eine Woche lang durch 24 Stunden vor dem Allerheiligsten dargebracht. Seit nunmehr 30 Jahren beten die Schwestern und mit ihnen die Gläubigen eine Woche lang Tag und Nacht in der Theresienkirche, immer mit der Hoffnung, dass Gott diese Gebete erhören möge.

Dankenswerterweise sind die Schwestern der Betreuung der Sakristei, dem Schmücken der Altäre und der Pflege der Altarwäsche treu geblieben. Es sind das die stillen Arbeiten, von denen man nur dann etwas bemerkt, wenn sie nicht gemacht werden.

Der alte auffällige Tschangghof – was ist von dem übrig geblieben? Eigentlich nichts. Der unermüdliche, unverzagte Fleiß der Schwestern und ihr unerschütterliches Gottvertrauen (!) haben ein großes, neues Kloster entstehen lassen, das zwar immer noch der Pfarre Götzens gehört, von dem wir aber – zum geistigen Wohl der ganzen Gemeinde – hoffen, es möge uns mit den Schwestern erhalten bleiben.

Beate Fink

.....

**Ortsgeschichtlich interessante Funde
oder Hinweise** sind wie immer erbeten an

das Gemeindeamt (Marion Schmölz)
oder per E-mail an: p.scheulen@web.de,
telefonisch erreichbar unter 0 664 - 736 212 00

B+B

Hochbau | Tiefbau | Spezialtiefbau
Berger+Brunner